

Die „Rote Erde“ ist Geschichte

Der Sportplatz des SV Michelbach verwandelt sich in eine Rasenfläche

Von Christiane Vugrin

Gaggenau – Der eine oder andere wird sich beim Anfahren der Sportgaststätte „Murgtalblick“ des Sportvereins 1934 Michelbach (SVM) ungläubig die Augen reiben. Was vor kurzem noch ein roter Tennen-Platz war, hat sich zu einer grünen Rasenfläche gewandelt. „Damit ist ein Traum für den Verein wahr geworden“, sagt Vorstandsmitglied Daniel Herm und seine Augen glänzen dabei.

Und eine weitere Neuigkeit ist zu berichten: „Das Stadion ‚Rote Erde‘ ist Geschichte“, betont Reiner Rieger. Künftig werde der Michelbacher Sportplatz „Murgtel-Stadion“ heißen, freut sich der Vorsitzende über die Einigung mit Alexander Siebnich, dem Geschäftsführer des Internetanbieters. Dieser werde als Hauptsponsor den Verein unterstützen.

Schon lange sehnt sich der SVM nach einem Rasenplatz. „Es wurde immer schwieriger, Jugend wie Aktive auf den Hartplatz zu bekommen“, erläutert Herm. Doch bisherige Versuche eines Umbaus scheiterten an einem geeigneten Konzept und den hohen Kosten. Denn für Kunst- oder Hybridrasen müsse mit 300 000 bis 500 000 Euro gerechnet werden. Eine Projektgruppe, die sich Mitte vergangenen Jahres zu diesem Thema gebildet hatte, erläuterte nochmals alle Möglichkeiten und fand tatsächlich eine mögliche kostengünstigste Alternative: einen



So fing der Umbau an: Verschiedene Substratmischungen werden auf den harten Untergrund aufgebracht. Fotos: Daniel Herm

Naturrasen. Kalkuliert wird mit rund 82 000 Euro.

„Mit einem speziellen Verfahren des Ingenieurbüro Mehner ist es möglich, auf bestehende Hartplätze Naturrasen zu pflanzen“, erklärt Daniel Herm, der zu der Projektgruppe „Rasenplatz“ zählt. Verschiedene Substratmischungen werden auf den Boden aufgetragen, bis dieser durchdrungen und aufgelockert werden kann. „Dann erfolgt das Einstreuen der Samenarten, deren Keime nacheinander aus der

Erde sprießen“, sagt Herm und deutet auf die erfolgreiche erste Aussaat, die den Platz bereits im satten Grün leuchten lässt.

Die Strapazierfähigkeit des einstigen Tennen-Platzes solle nahezu erhalten bleiben. „Solch ein Naturrasen ist auch nicht mit einem herkömmlichen Stadionrasen zu vergleichen“, ergänzt der Vorsitzende Reiner Rieger.

Ein Zaun gegen die Wildschweine

Der harte Untergrund – die sogenannte Sedimentschicht – der Tenne bleibt und die Rasensamen werden dort eingebracht. Dies macht nach Angaben des Ingenieurbüros die Rasenwurzeln unempfindlich gegenüber der Nutzung. Wo bei einem Stadionrasen wegen des weichen Untergrunds ganze Rasenstücke beschädigt werden können, seien hier die Wurzeln in der Sedimentschicht geschützt.

Der Entwickler, Dr. Clemens Mehner, reiste schon mehrfach von München nach Michelbach, um das Projekt von Anfang an persönlich zu betreuen. „Zuerst wurden Bohrungen gemacht um zu testen, ob sich der Untergrund über-

haupt für dieses Verfahren eignet“, erzählt Daniel Herm. Die Begleitung seitens des Ingenieurbüros sei „superperfekt“. Bisher laufe alles nach Plan. Ende Juli wurde der erste Samen eingesät, „vier Tage später habe ich mich auf den Boden gelegt und schon die ersten kleinen Keime gesehen“, schmunzelt das Vorstandsmitglied. Nun ist ein wenig Geduld vonnöten, denn die zweite Sorte solle erst in 14 Tagen sichtbar werden und für die notwendige Verdichtung sorgen.

In Vereinsarbeit wurden bereits verschiedene Tätigkeiten im Umfeld erledigt. Eine Umzäunung dient dazu, Bälle abzufangen und Wildschweine von Verwüstungen abzuhalten. Durch den Umbau herrscht

derzeit kein Spielbetrieb. Seit Anfang Juli trainiert der SVM in Oberweier in enger Abstimmung mit den beiden örtlichen Vereinen, die den dortigen Sportplatz nutzen. „Für diese problemlose und unbürokratische neue Trainingsmöglichkeit sind wir der Ortsvorsteherin Rosalinde Balzer und den Vereinen sehr dankbar“, betont Reiner Rieger. Bis Ende Oktober sei der Michelbacher Platz gesperrt. „Im November ist das erste Rundenspiel geplant“, so der Vorsitzende. Ebenso erfreulich sei die Zusammenarbeit mit der Stadt Gaggenau, im speziellen mit Bürgermeister Michael Pfeiffer, gewesen. „Mit ihm hatten wir eine äußerst fachliche und kompetente Beratung“, betont Rieger.

Zum Thema

Der SVM sucht „Rasenpaten“

Gaggenau (cv) – Mit Zuschüssen alleine kann der SV Michelbach den Umbau des Sportplatzes nicht stemmen. Zwar gibt es Zuschüsse – die

Stadt zahlt 23 860 Euro sowie drei Jahre lang jeweils rund 1100 Euro für Pflege, aber das reicht nicht. Neben der Bandenwerbung ist insbesondere die „Rasenpatenschaft“ auch für Privatleute interessant, hofft der Verein. Ein Quadratmeter Rasen kostet 50 Euro.

Die Flößerin unterstellte Absicht, der Flößer musste lachen. Hatte sich die Gattin doch gestern über die Werbung der Firma Leifheit geärgert – und prompt war heute schon wieder Post im Körbchen: Der Fenstersauger „Dry & Clean in verschiedenen Sets für eine komfortable Reinigung“ wurde angeboten. „Frechheit!“, schimpfte die Flößerin, „als ob die mich ärgern wollten!“ „Ganz ruhig“, sagte da der Flößer, kein Mensch will, dass hier jemand die Fenster putzt. Und statt Kochen gehen wir heute Mittag aus zum Essen.“ Da glänzten die Augen der Flößerin – schöner als jede gewienerte Fensterfläche.

D'r Flößer



Polizeibericht

Kradfahrerin schwer verletzt

Forbach (red) – Schwer verletzt wurde am Sonntag eine Motorradfahrerin. Zwei Motorradfahrer waren gegen 15 Uhr auf der L83 von Forbach in Richtung Herrenwies unterwegs. Nach einem Überholvorgang schertten beide rechts ein. Dabei touchierte die 56-Jährige die Maschine vor ihr. Sie kam nach rechts ab und stürzte. Nach Erstversorgung durch einen Notarzt erfolgte die Einlieferung in eine Klinik.

Einbruch in den Freibadkiosk

Gaggenau (red) – Vermutlich vier Einbrecher suchten am Montag zwischen 2 und 3 Uhr das Kuppelsteinbad auf. Sie brachen den Kiosk sowie die Betriebsräume des Bads auf und begaben sich auf die Suche nach Stehenswerten. Ob etwas entwendet wurde, steht noch nicht fest. Die Sachschäden sind erheblich. Es ist nicht das erste Mal, dass der Kiosk Ziel eines Einbruchversuchs war. Die Polizei bittet um Hinweise: ☎ (07225) 988 70.



Wenige Tage nach dem Einsäen sprießt bereits das erste zarte Grün aus dem einstigen Hartplatz.

Mit wenig Aufwand lässt sich vieles erreichen

Erleichterungen für behinderte Menschen im Blick: Der Arbeitskreis „Handel und Gastronomie“ gibt Geschäftsleuten Anregungen

Gaggenau (red) – Treppen können ein Hindernis sein, Umkleidekabinen oder Speisekarten. Wenn barrierefreie Zugänge nicht vorhanden sind, die Speisekarte zu klein gedruckt ist oder in der Umkleidekabine der Haltegriff fehlt, wird es für behinderte Menschen schwierig. Der Arbeitskreis „Handel und Gastronomie“, der sich im Rahmen des Gaggenauer Inklusionsprozesses „Miteinander macht's einfach“ gebildet hat, bietet Unterstützung an.

„Wir wollen den Betriebsinhabern konstruktive Möglichkeiten aufzeigen, wie sie ihren Laden oder ihr Restaurant barrierefreier gestalten können“, erklärt Dr. Christoph-Benedikt Scheffel die Intention der nun gestarteten Begehungen. Dieser Tage waren laut Mitteilung er und einige Arbeitskreismitglieder in der Innenstadt unterwegs und haben das Gespräch gesucht. Dabei geht es den eh-

renamtlich Tätigen nach eigenem Bekunden nicht darum, mit dem Zeigefinger Missstände anzuprangern, sondern ganz praktische Umsetzungstipps zu geben.

Oftmals, so zeigte es der Rundgang durch die Geschäfte, sind es Kleinigkeiten, die mit wenig Aufwand umgesetzt werden können. Aus zwei nebeneinanderliegenden Umkleiden kann beispielsweise eine geschaffen werden, damit auch ein Rollstuhlfahrer, eine Person mit Rollator oder eine Mutter mit Kinderwagen ausreichend Platz innerhalb der Kabine hat. Ebenso nicht nur hilfreich, sondern notwendig sind Haltegriffe in Umkleiden.

Das erste Hindernis ist meist jedoch der Zugang zum Geschäft. Dass gerade die in der Fußgängerzone murgseitig liegenden Geschäfte auf kurzem Weg nur über Treppen zu erreichen sind, ist eine bauliche Tatsache, die es zu verbessern gelte, so die Mitteilung weiter.

Wünschen würden sich die Menschen mit Behinderung, dass gerade Ortsunkundige mit deutlich erkennbaren Schildern zu den barrierefreien Zugängen hingeführt werden. Nächstes Problem: die Eingangstüren. Zu schmal, zu schwer zu öffnen. Klingeln, die gekennzeichnet sind, können hier zunächst hilfreich sein, ebenso wie automatisch öffnende Türsysteme.

Kunden wissen vieles nicht

So mancher Händler hat barrierefreien Zugang durch den Hintereingang. Doch den muss man kennen, rieten die AK-Mitglieder auch hier, einen Hinweis am Geschäft anzubringen. Trotz der Verbesserungsmöglichkeiten waren die Teilnehmer der Begehung positiv überrascht vom vorhandenen Problembewusstsein. Es werde versucht, viel provisoi-



Wer einem Rollstuhl unterwegs ist, muss mit einer Reihe von Schwierigkeiten fertig werden. Foto: pr

risch und kreativ zu lösen. „Der Dienstleistungsgedanke in Gaggenau hat einen sehr hohen Stellenwert“ – erfreut stellen sie fest, „dass schon einiges geboten wird, vieles weiß man als Kunde gar nicht“. Ob

es nun der weniger bekannte Fahrstuhl ist, der genutzt werden darf, oder mobile Gerätschaften.

Ein Optiker erzählt, dass er auch ins Altersheim geht, um Brillengläser anzupassen, eine

Händlerin berichtet vom Service, Kleider nach Hause zu schicken. „Wir sind auf offene Ohren gestoßen“, freuen sich die Arbeitskreissprecher Rosalinde Balzer und Dr. Christoph-Benedikt Scheffel. Dabei haben sie erfahren, dass mancher Geschäftsbetreiber gern mehr ändern würde, aber aus den Gegebenheiten im Mietobjekt das Beste machen muss. Wichtig seien Offenheit und Bereitschaft etwas zu ändern.

Auf dem Weg zu einem barrierefreien Gaggenau gibt es aus Sicht des Arbeitskreises noch Handlungsbedarf. Dabei sehen sich die Menschen mit Einschränkung als Experten aus der Praxis und wollen als solche Hilfestellung geben. Schließlich sind sie eine große Kundenklientel. Geschätzte 4000 Kunden sind es, und würden vermutlich noch öfter einkaufen oder essen gehen, wenn es problemlos und entspannt möglich wäre, so der Arbeitskreis abschließend.